

Buchbesprechungen

Brendel, Sabine, Hanke, Ulrike & Macke, Gerd (2019). Kompetenzorientiert lehren an der Hochschule.

Stuttgart: UTB.

(153 Seiten, 12,99 Euro, ISBN 978-3-8252-5047-8)

Das Buch möchte eine Anregung für Lehrende bieten, ihre eigene Lehrpraxis konstruktiv und kritisch zu überdenken. Ausgehend von dem durch die Bologna-Reform geprägten Kompetenzverständnis als „Shift from teaching to learning“ steht dabei ein Fokus auf die Lernenden und die Ermöglichung von Lernen beziehungsweise Kompetenzentwicklung Studierender im Vordergrund. Ziel des Buches ist es, nicht nur kompetenzorientierte Lehrmethoden an die Hand zu geben, sondern vor allem auch die begrifflichen Konzepte und theoretischen Konstrukte kompetenzorientierter Lehre zu klären und eine Systematisierung der in der Hochschullandschaft verwendeten Kompetenzmodelle vorzunehmen.

In Kapitel eins werden die klassischen Phasen der Konzeption, Umsetzung und Evaluation von Lernangeboten unterschieden und die typischen Aufgaben für die Lehrenden entlang der drei Phasen festgehalten (S. 15ff.). Darauf bezogen sollen im weiteren Verlauf des Buches didaktische Zugänge für Lehrende eröffnet werden. Um eine theoretische Fundierung kompetenzorientierten Lehrens vorzunehmen, werden im zweiten und dritten Kapitel zentrale Begriffe und Ansätze des im akademischen Kontext geführten Kompetenzdiskurses erarbeitet und mit Annahmen einer didaktisch orientierten Handlungstheorie verknüpft. Als Gemeinsamkeiten verschiedener, kurz skizzierter Kompetenzmodelle werden eine Unterteilung in Kompetenzbereiche und Lernzielstufen aufgeführt. Letztere bilden die Basis für die angestrebten Lernergebnisse der Lernenden, die sog. „Learning Outcomes“ (S. 44ff.), an denen kompetenzorientierte Lehre sich ausrichten sollte. Auf diese begrifflichen Klärungen aufbauend wird ein am Handlungsbegriff orientierter Rahmen für didaktisch orientiertes Handeln entworfen, der in das vom Handeln ausgehende Kompetenzmodell von Macke et al. (2016) mündet. Dieses vereint die Kompetenzsäulen Können, Dürfen, Wollen und Sollen/Müssen mit den Lernzielstufen des Handelns zu einer Kompetenzmatrix (S. 61). Kompetentes Lehrhandeln erfordert es, je Lehr-Lernsituation für jede Säule den Horizont an Handlungsmöglichkeiten zu sondieren und eine gegenüber den Lernenden begründete Entscheidung für eine bestimmte Vorgehensweise zu treffen (S. 73).

Damit sind die Grundlagen gelegt für den spezifischen Blick auf die Rahmenbedingungen des Lehrens an Hochschulen, dem sich Kapitel 4 des Buches widmet (S. 75ff.). Es wird betrachtet, was Lehre an Hochschulen leisten kann, um Studierende zu kompetentem Handeln zu befähigen. Die Anforderungen kompetenzorientierter Lehre manifestieren sich im sog. „Constructive Alignment“ (Biggs, 1996). Dieses besagt, dass Lernziele, Lernakti-

vitäten und Lernkontrollen miteinander verbunden sein sollten. Um eine aktive Auseinandersetzung mit Lerngegenständen zu erreichen, spielen, lehr-lernpsychologischen Annahmen folgend, Aufmerksamkeit, Motivation und Emotionen beim Lernen eine große Rolle (S. 82ff.). Ein Lernprozess, der auf den Erwerb von Kompetenzen zielt, sollte sich weiter dem Aufbau, der Erweiterung und Differenzierung kognitiver Handlungsschemata und deren kritischer Reflexion widmen (S. 89ff.).

Auf der Basis dieser Erkenntnisse kommen die Autorinnen und der Autor im Hauptkapitel zu der Leitfrage ihres Buches zurück: Sie gehen darauf ein, wie Hochschullehre zu gestalten ist, damit Studierende durch diese handlungskompetent werden. Dabei werden die Lehrenden schrittweise durch die für kompetenzorientierte Lehre wesentlichen Handlungsweisen geführt. Zunächst werden übergeordnete Handlungsempfehlungen formuliert, die als Brückenpfeiler für eine kompetenzorientierte Lehre dienen (S. 95ff.). Im nächsten Schritt werden diesen Empfehlungen als Grundprinzipien für die Hochschullehre weiter ausdifferenziert (S. 105ff.). Daran anschließend werden Lernschritte definiert und erläutert, die den Weg über die Brücke bilden (S. 124ff.). Die einzelnen Schritte werden mit Reflexionsfragen für die eigene Praxis versehen sowie mit Anwendungsbeispielen konkretisiert und um Anregungen zu geeigneten Methoden ergänzt.

Das Buch schließt mit einer kurzen Zusammenfassung und einem Fazit inklusive Ausblick. Kritisch angemerkt wird dabei unter anderem die im Hochschulkontext oft ohne theoretische Fundierung erfolgende Verwendung des Kompetenzbegriffs und seine schematische Übertragung in Studienordnungen und Modulhandbücher, die konkrete Anhaltspunkte für das didaktische Lehrhandeln vermissen lassen (S. 141f.). Im Ausblick werden zwei Problembereiche als zukunftsweisend für das Handlungsfeld der Hochschullehre gesehen: die Digitalisierung der Lehre und die Entwicklung künstlicher Intelligenz, welche laut den beiden Autorinnen und dem Autor die Gefahr einer Reduktion der Eigenständigkeit der Lernenden und der Face-to-Face-Interaktion in der Lehre mit sich bringen (S. 143ff.). Weswegen ein kompetentes, reflektiertes Handeln Lehrender, um das Lernen Studierender optimal zu unterstützen, ihrer Ansicht nach künftig umso wichtiger werden wird (S. 146).

Das Buch beschreibt auf übersichtliche Art und Weise die zentralen Begriffe und den theoretischen Rahmen kompetenzorientierter Hochschullehre, die auch für den Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung anschlussfähig sind. Darüber hinaus werden differenzierte Handlungsempfehlungen und -schritte für Lehrende zusammengestellt, die umfassende Anregungen für die Praxis bieten. Bereichernd erscheint dabei eine Erweiterung der didaktischen, „sichtbaren“ Ebene von Lehr-Lernprozessen um Erkenntnisse aus Lern- und Kogniti-

onspsychologie, die Aufschluss darüber geben, wie Lernprozesse auf „nicht-sichtbarer“, innerpsychischer Ebene beeinflusst werden. Es gelingt den Autorinnen und dem Autor, anhand der Metapher der Schaffung einer Brücke für die kompetenzorientierte Lehre, die aus dem theoretische Gerüst (Brückenpfeiler) und den praktischen Schritten für die Gestaltung kompetenzorientierte Lernangebote für Studierende (Brückenweg) besteht, einen roten Faden für die dargelegten Inhalte zu bilden. Die Fortentwicklung der Diskussion wird fundiert begründet, die Zusammenfassungen am Ende jedes Kapitels bringen die zentralen Aussagen jeweils nochmals auf den Punkt. Dabei scheuen sich die Autorinnen und der Autor auch nicht, klar Position zum Kompetenzdiskurs im Hochschulkontext zu beziehen.

Fragt man sich, inwiefern das Buch einen Mehrwert für die Didaktik im Kontext der wissenschaftlichen Weiterbildung bietet, so liegt dieser weniger darin, Lehrenden konkrete, operative Hilfen zur Ausgestaltung kompetenzorientierter Lehre an die Hand zu geben – da bieten sich diverse, mitunter von den Autorinnen und dem Autor dieses Buches selbst (mit verfasste „Methodenratgeber“ vordergründig betrachtet eher an. Der Mehrwert liegt vielmehr in der Bewusstmachung der Notwendigkeit reflektierten Lehrhandelns, um situationsgerecht Lehr-Lernsituationen planen, umsetzen und auswerten zu können und damit qua Definition kompetent zu lehren.

Literatur

- Biggs, J. B. (1996). Enhancing Teaching through Constrictive Alignment. *Higher Education*, 32, 357-264.
- Macke, G., Hanke, U., Viehmann-Schweizer, P. & Raether, W. (2016). *Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik. Lehren - vortragen - prüfen - beraten*. Weinheim: Beltz.

Dr. Sabine Schöb

sabine.schoeb@uni-tuebingen.de

Dörner, Olaf, Iller, Carola, Schüssler, Ingeborg, Maier-Gutheil, Cornelia & Schiersmann, Christiane (Hrsg.). (2019).

Beratung im Kontext des Lebenslangen Lernens. Konzepte, Organisation, Politik, Spannungsfelder.

Schriftenreihe der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich. (318 Seiten, 39,90 Euro, ISBN: 978-3-8474-2204-4)

Der Herausgeberband „Beratung im Kontext des Lebenslangen Lernens. Konzepte, Organisation, Politik Spannungsfelder“ will einerseits die Vielfalt der Beiträge der Jahrestagung im Jahr 2017 der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) in Heidelberg dokumentieren (S. 15) und andererseits das Spektrum der Forschung über Beratung in der Erwachsenenbildungswissenschaft sichtbar machen. Mit den insgesamt 22 Beiträgen soll Interessierten nicht nur Altbekanntes (Professionalisie-

rung, Institutionalisierung und Zielgruppenorientierung), sondern auch Neues (neue Zugänge und forschungsmethodische Ansätze) vor Augen geführt werden. Eingeteilt in sieben Kapitel sollen die Inhalte des Bandes zur Weiterentwicklung des Diskurses in Wissenschaft und Praxis beitragen.

Den Auftakt macht die detaillierte Einführung der Herausgebenden. Diese verkörpert nicht nur einen informativen Überblick zu den Beiträgen, sondern auch eine hochverdichtete Essenz zur Entwicklung der Beratung in der Erwachsenenbildung als professionelle Handlung seit den 1960er-Jahren. Es folgt ein Beitrag von Bernd Käßlinger, der sich u.a. durch die Präsentation grundlegender Erkenntnisse und eine kritische Betrachtung des Feldes auszeichnet.

Im ersten Kapitel mit Titel „Theoretische Zugänge zum Beratungshandeln: Verortung und Diskurse“ widmet sich Jana Wienberg der Frage nach der Auswirkung von Beschleunigung auf Beratung. Sodann erwartet die Lesenden das Analyseergebnis von Julia Franz, Stephanie Welser und Annette Scheunpflug zu drei Lernberatungskonzeptionen.

Im zweiten Kapitel mit Titel „Mediale Beratungsformate: Vergleiche - Spezifika - Intentionen“ stehen im Beitrag von Tim Stanik und Cornelia Maier-Gutheil die E-Mail-Beratung als asynchrone, computervermittelte Form der Kommunikation in Schriftform im Zentrum. Sie untersuchen, wie Beratende in ihren Interventionen die Anliegen der Ratsuchenden transformieren und prozessieren. Reiseführer und Reiseberichte als Medium der Beratung stehen bei Sebastian Zink im Mittelpunkt. Hierbei wird der Bogen gespannt von der Apodemik (der Kunst des richtigen Reisens im 16. Jahrhundert) bis zur europäischen Mobilitätspolitik. Differenzen werden herausgearbeitet.

Im dritten Kapitel erwarten Interessierte unter dem Titel „Beratung in der wissenschaftlichen Weiterbildung: Strukturen - Praxis - Herausforderungen“ drei Artikel. Im ersten Artikel von Niko Sturm und Heike Rundnagel ist die Optimierung von Beratung für nicht-traditionelle Studierende im Mittelpunkt. Hierzu arbeiten sie mit ihren Analysen die Beratungsstrukturen, das Beratungswissen, die Beratungskompetenz und die Beratungsinstrumente als besonders relevante Aspekte heraus. Der zweite Artikel von Christoph Damm fokussiert die Anrechnungsberatung in Verbindung zur Öffnung der Hochschulen. Basierend auf den Ergebnissen einer bundesweiten Studie führt er Lesenden vor Augen, dass Anrechnungsberatung vor allem dann zur Öffnung von Hochschulen für nicht-traditionelle Studierende führt, wenn die Anrechnung im Interesse des Angebots ist. Der dritte Aufsatz von Katharina Koller befasst sich ebenso mit nicht-traditionellen Studierenden, und zwar mit den Beratungsstrukturen für diese. Sie präsentiert u.a. was nicht-traditionelle Studierende als hilfreiche Unterstützung für ihre Belange ansehen.

Im vierten Kapitel „Beratungskompetenz und Professionalisierung“, das vier Aufsätze umfasst, präsentieren zuerst Chris-